

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inverionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem erblichen Mitgliede der ungarischen Magnatentafel **Madár Grafen Karátsonyi von Beodra** wie dem Lieutenant der Batterie-Division Nr. 3 **Stanislaus Grafen von und zu Szeptyce-Szeptycki** die Kämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. December v. J. das an der Kathedralekirche zu Laibach erledigte Schifferstein'sche Canonicat dem Pfarrer in Selzsch **Johann S u s n i k** allergnädigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter **Michael Gabrieli** von Castelnovo nach Haidenschaft versetzt und den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Görz **Mathias Kutar** zum Bezirksrichter in Castelnovo ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 12. Jänner.

Im Abgeordnetenhanse hat heute die Verhandlung über die Handelsverträge begonnen. Es haben sich zum Verhandlungsgegenstande 75 Redner zum Worte gemeldet, 40 pro und 35 contra; das größte Contingent liefern die Jungzechen und die Antijemiten, aus denen sich auch die Opposition gegen alle Verträge rekrutieren wird. Gegen den italienischen Vertrag werden auch die Südtiroler und Dalmatiner wegen der Weinzölle stimmen; der Club der Conservativen hat gestern beschlossen, dass die Abstimmung über alle Verträge eine freie sein solle. Doch zeigte sich, dass der Club die Verträge mit Deutschland, Belgien und der Schweiz einstimmig, den italienischen Vertrag aber mit überwiegender Mehrheit annehmen werde.

Zu Beginn der Sitzung theilte der Präsident **Dr. Smolka** mit, dass der Minister **Dr. Graf Kuenburg** sein Mandat im Justiz- und Privilegien-Ausschusse sowie im Ausschusse für das Strafgesetz niedergelegt hat. Die Abgeordneten **Wagner** und **Genossen**, **Dr. Götz** und **Genossen**, **Dr. Keil** und **Genossen**, **Bendel** und **Genossen**, **Dr. Ritter von Rainer** und **Genossen**, **Dr. Marchet** und **Genossen**, **Dr. Ritter von Wildauer**

Genilleton.

Ferdinand Karl Graf Kuenburg

Fürstbischöf von Laibach 1701 bis 1711.

Das altberühmte Geschlecht der Reichsgrafen von Kuenburg, dessen jüngster Spross einer in der Person des Herrn **Dr. Gandolf Grafen von Kuenburg** loeben in den Rath der Krone berufen worden, hat in früheren Tagen auch in näheren Beziehungen zu unserer engeren Heimat Krain gestanden.

Schon im 14. Jahrhundert nämlich begegnen wir im Amte eines Landesverwesers von Krain — des Stellvertreters des Landeshauptmanns in der Würde als oberster Landrichter (Praetor Provinciae) — einem Herrn von Kuenburg, denn es geht aus den gräflich Gallenberg'schen Aufzeichnungen hervor, dass im Jahre 1378 Herr **Ulrich** von Kuenburg als Landesverweser von Krain fungiert habe.

Doch scheint, wie weiters eine Notiz der Adelsmatrikel für Krain in der Registratur der Landschaft besagt, die Familie Kuenburg in den nächsten Jahrhunderten keines ihrer Mitglieder in unser Land entsendet zu haben, bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts, mitten in der Epoche hoher geistiger Regsamkeit und eminent kunstfreundlichen Strebens in Krain, ein ebenso reichbegabtes als hoch- und edelsinniges Mitglied dieses gräflichen Hauses den Bischofsstuhl von Laibach bestieg. Wie so oft die Zeit ihren richtigen Mann findet, so war

und **Genossen**, **Dr. Groß** und **Genossen**, **Kirschner** und **Genossen** stellen Dringlichkeitsanträge bezüglich Gewährung von Theuerungszulagen für Beamte. Diese Anträge wurden dem Budgetausschusse zugewiesen. Die Abgeordneten **Habicher** und **Genossen**, **Dr. Richter** und **Genossen**, **Meißler** und **Genossen** stellen ebenfalls Dringlichkeitsanträge bezüglich Gewährung von Theuerungszulagen an Beamte. Diese Anträge wurden dem Budgetausschusse zugewiesen.

Unterrichtsminister **Dr. Baron Gautsch** beantwortete die Interpellation des Abgeordneten **Dr. Hofmann v. Wellenhof**, betreffend die Lage der Supplenten an den Staatsgewerbeschulen, und theilte mit, dass die Substitutionsgebühr jener Supplenten, welche einschliesslich der etwa an Staatsmittelschulen, Lehrerbildungs-Anstalten im Sinne des Gesetzes vom 8 Juli 1886 zurückgelegten Dienstzeit mit der Lehrverpflichtung eines wirklichen Lehrers durch fünf Jahre ununterbrochen und in zufriedenstellender Weise gedient haben, vom 1. September 1892 angefangen, und zwar unter Einrechnung der bis zu diesem Zeitpunkte zurückgelegten Dienstzeit, um 200 Gulden erhöht werden wird. Der Unterrichtsminister beantwortete ferner die Interpellation des Abgeordneten **Hauca** wegen Entlastung der Gymnasien von den Hausarbeiten in der Mathematik dahin, dass nur zwei Aufgaben im Monate von so mäßigem Umfange gegeben werden, dass zu deren Bearbeitung ein Schüler mittlerer Begabung etwa eine Stunde benötigten sollte. Eine bestimmte Anordnung für Gymnasien wird demnächst getroffen werden. Der Justizminister **Dr. Graf Schönhorn** beantwortete die Interpellation des **Abg. Döb** wegen Confiscation der «Oesterreichischen Landzeitung», wegen Abdruckes einer im Abgeordnetenhanse vom Interpellanten eingebrachten Interpellation inbetrreff der Confiscation der «Unersfälschten deutschen Worte». Der Minister führte an, dass er die Staatsanwaltschaft **Krems** auf den § 28 B. G. aufmerksam gemacht habe.

Das Haus nahm hierauf die zweite Lesung der Handelsverträge vor. **Berichterstatter Hallwich** sagte, die Verträge bedeuten den ersten Schritt zum ökonomischen Frieden und haben große Bedeutung für die ganze Welt. Den Männern der Regierung, welche dieses Werk vollzogen haben, werde ein dankbares Gedächtnis bewahrt bleiben. Die neue Aera sei die einer gewissen Schutzollvertragspolitik oder Vertragschutzollpolitik. Durch die Abstimmung möge jede Partei beweisen, ob und inwieweit der Staatsgedanke das Partei-Interesse (Widerspruch der Jungzechen und der Antijemiten) oder aber das Partei-Interesse den

es auch jetzt, da **Ferdinand Karl Graf Kuenburg**, ein Verwandter des Erzbischofs von Salzburg und des ersten kaiserlichen Ministers **Grafen Harrach**, ein Günstling der Kaiserin-Witwe **Eleonore** und ihres Sohnes **Kaiser Josef I.**, ein Mann von den trefflichsten Eigenschaften des Geistes und Herzens und von umfassendster Bildung, bisher Propst zu **St. Moriz** in **Frankfurt**, an die Spitze der **Laibacher Diocese** und damit in die Reihe so vieler ausgezeichnete Kirchenfürsten gestellt, die, seine Vorgänger und Nachfolger bis heute, jeweilig für die culturelle Entwicklung des Landes von einflussreichster Bedeutung geworden.

Verhältnismäßig nur eine kurze Zeit, nicht ganz ein Decennium, wirkte **Ferdinand Karl Graf Kuenburg** als Fürstbischöf von Laibach — denn schon 1708 kam er als kaiserlicher Gesandter an den portugiesischen Hof nach **Lissabon**, von wo ihn 1713 **Kaiser Karl VI.** zum Erzbischofe von **Prag** ernannte — und trotzdem verzeichnet die Chronik des Landes **Krain**, beziehungsweise der Hauptstadt **Laibach**, als Marksteine seiner hervorragenden Thätigkeit im Lande eine Anzahl von Geschehnissen, mit denen sein Name für die Nachwelt verknüpft erscheint.

War in die letzten Jahre der Amtswirklichkeit seines unmittelbaren Vorgängers, des Fürstbischöfs **Sigmund Christoph Grafen von Herberstein**, 1693 die Gründung der nach italienischem Vorbilde hier geschaffenen Akademie der Wissenschaft und Künste, der «Academia Operosorum», gefallen, deren Hauptgründer und erster Präsident der Dompropst **Preschern** ge-

Staatsgedanken beherrschte. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.)

Abg. Klaič begründete hierauf das Minoritätsvotum, wonach mit Italien bezüglich des Weinzölle neue Verhandlungen einzuleiten wären. **Redner** erklärte, er begrüße die Handelsverträge im allgemeinen mit Freude; allein für einen beträchtlichen Theil der Monarchie bilden diese Verträge deren Ruin. Wenn man sagt, die italienische Regierung werde sich der Clausel im Schlussprotokolle über die Weinzölle nicht bedienen, so werde dies schon dadurch widerlegt, dass italienische Weinfirmer österreichischen Weinfirmer bereits jetzt Weine zu exorbitant niedrigen Preisen anbieten. Ziehe man noch die Freigebung der Cabotage und der Seefischerei inbetracht, so mache der italienische Vertrag den Eindruck, als würde man sich an einer Küste Afrikas befinden, wo die Fremden mehr Rechte als die Einheimischen besitzen. Schließlich fragte **Klaič**, ob die Regierung das unanfechtbare Besitzrecht bezüglich der Insel **Pelagosa** wahren werde. Würde das Minoritätsvotum abgelehnt, so müsste die Minorität gegen den italienischen Vertrag stimmen.

Abg. Ramarč gibt zu, dass die Handelsverträge einen Markstein des Welthandels und der politischen Entwicklung bilden; nur sei es fraglich, ob es der Markstein einer für uns günstigen Zukunft sei. **Redner** besprach die Verhältnisse der Industriestaaten und sagte, dass da auch ein politischer Nebenzweck mitlaufe, nämlich der, Frankreich durch die wirtschaftliche Isolierung zu schwächen, welches Land durch seinen übertriebenen Protectionismus dieser Absicht Deutschlands willig die Hand reiche. Was Oesterreich betreffe, so werden allerdings nicht die Leitenberger getroffen, die so energisch für die Handelsverträge eintreten, sondern der kleine Mittelstand, dessen Gedeihen für die Stabilität des staatlichen Wirtschaftslebens eine erste Bedingung sei. Die Handelsverträge bedeuten nichts anderes, als eine unnütze Hintanzetzung unserer Industrie. Auch Italien gegenüber sei unsere Position geschwächt. Aus wirtschaftlichen Gründen sei es Pflicht, gegen die Handelsverträge zu stimmen. Man könne sich mit den letzteren leichter befreunden, wenn man die auswärtige Politik Oesterreichs billige. Der **Redner** müsse jedoch auf diesen Trost verzichten. Seine Partei gehöre nicht zu den Schwärmern für den Dreibund. Aus politischen und aus wirtschaftlichen Gründen sind die Handelsverträge für uns unannehmbar. Sie schwächen die Monarchie im Innern und in der Exportfähigkeit nach außen, ohne der **Agricultur** einen festen Schutz zu gewähren. Sie befriedigen die auswärtige Politik, die

wesen und die 1701 beim Amtsantritte des Fürstbischöfs **Ferdinand Karl Grafen von Kuenburg** zu ihren vorzüglichsten Mitgliedern neben anderen geistigen Celebritäten auch nahezu das gesammte Domcapitel von **St. Nikolaus** zählte, so war es dem Fürstbischöfe **Ferdinand Karl** vorbehalten geblieben, die weitansiehenden Vornahmen dieser gelehrten Körperschaft im allgemeinen mächtig zu fördern und namentlich eine der ersten und wichtigsten Folgen kunstföhrer Zusammenstehens ihrer Mitglieder, die künstlerische Ausgestaltung des vom gelehrten und umsichtigen Domdechanten **Johann Anton Thalnitzer** von **Thalberg** — einem der thätigsten Operosen — angeregten Neubaus der **Laibacher Domkirche**, in würdigster Weise ins Werk zu setzen.

Schon von **Rom** aus, wohin sich **Karl Graf Kuenburg** anlässlich seiner Berufung auf den bischöflichen Stuhl von **Laibach** begeben, bethätigte der neue Fürstbischöf (1701) seine kunstfördernde rege Theilnahme am **Laibacher Dombaue**, indem er von dem dortigen berühmten Architekten **de Buteis (Pozzo) S. J.** die Pläne entwerfen ließ, die zur weiteren Richtschnur bei der Ausführung der heutigen Kathedrale dienten. In seine Temporalien eingesetzt, förderte dann der kunstföhrige Kirchenfürst durch reichliche materielle Unterstützung das Fortschreiten des gottgefälligen Werkes, das sich durch zielbewusstes Zusammenwirken aller dabei theilnehmenden maßgebenden Factoren — das stets rege Kunstinteresse des Fürstbischöfs voran — auch zum dauernden, seinen Namen mitkündenden Kunstwerke gestaltete.

wir weder für erfolgreich noch für gefahrlos ansehen. Wir stimmen deshalb mit gutem Gewissen gegen die Handelsverträge. (Beifall bei den Jungzechen.)

Abg. Dr. Pez erklärte, diese Verträge seien große Friedensverträge zwischen der Industrie und der Landwirtschaft, zwischen Oesterreich und Ungarn. Friedensverträge mit unseren nächsten Verbündeten; sie bilden endlich ein friedliches Element in der ganzen Weltpolitik. Dieser Friede ist mit Freude zu begrüßen, wenn er auch keine Zollunion ist. Der Weg zu dieser war versperrt durch den Art. XI des Frankfurter Vertrages, doch sollen wir, so weit es möglich ist, mit Deutschland vereint arbeiten. Es bahnt sich ein Austausch von Specialitäten an, der der österreichischen Industrie zugute kommt. Das deutsche Reich mit seinen Massenartikeln und Oesterreich-Ungarn mit seinen geschmackvollen Producten können sich auf dem Weltmarkte ergänzen, sowie England und Frankreich. Oesterreich und Deutschland sollten sich gegenseitig als Inland behandeln, und Redner macht Vorschläge für die Hebung des Verkehrs und Handels in dieser Hinsicht, wie den gemeinschaftlichen Ausbau des Handels- und Wechselrechtes, die gleichartige Ausgestaltung des Eisenbahnwesens und die analoge Behandlung der Auswanderung. Redner empfiehlt ferner die Einsetzung eines gemeinschaftlichen Schiedsgerichtes. Die Handelsverträge bilden einen Schritt zum Frieden. Wenn dieser nicht erhalten wird, wann es zu einem großen europäischen Kriege kommt, dann werden alle Staaten Europas geschwächt werden und nur die Vereinigten Staaten und England werden ihre Macht ruhig ausbreiten. Es ist dann auch noch zu hoffen, daß die Vorherrschaft der nationalen Motive durch das in den Vordergrund treten der wirtschaftlichen Fragen gebrochen wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) Abg. Graf Bonda spricht gegen die im Verträge mit Italien festgesetzten Bestimmungen über die Weinzölle, welche die Wohlfahrt Dalmatiens gefährden. Redner stellte den Antrag, die Regierung möge aufgefordert werden, rechtzeitig alle Vorkehrungen zu treffen, um diese Befürchtungen nicht zur Wahrheit werden zu lassen.

Abg. Suklje sagte, ein Vertrag, der für einen der contrahierenden Theile nur Vortheile in sich schließt, wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Für Krain habe sich seit 1887 die Situation im ungünstigsten Sinne geändert. Die Weinbautreibende Bevölkerung werde vor die Eventualität gestellt, daß einmal lediglich über Einschreiten einer ausländischen Regierung der Weinzoll auf 3 fl. 50 kr. herabgesetzt werde und daß sich dann die Grenze öffne für eine Invasion der so außerordentlich billigen italienischen Weine. Diese Gefahr habe sich noch nicht verwirklicht; aber was vorliegt, genüge, um die Spannkraft der Bevölkerung zu lähmen und das Reconstructionswerk an den Weingärten zu stören. Es müsse mit Bedauern constatirt werden, daß dies die unheilvolle Wirkung jener Erneuerung sein wird, welche die Clausel zum italienischen Handelsvertrage im Schlußprotokolle abermals gefunden. Diese Bestimmung im Schlußprotokolle des italienisch-österreichischen Vertrages sei bedrohlich, weil sie das Gefühl der Unsicherheit hervorruft. Von ganz besonderer Wichtigkeit, namentlich für die südlichen Alpenländer, sei die Position «Holz». Die für die Alpenländer wichtigste Zollbestimmung aber sei der Viehzoll; das sei die wertvollste Errungenschaft unserer Landwirtschaft, und die Hauptfache sei das Veterinärübereinkommen mit Deutschland, welches verhindern werde, daß man aus angeblich veterinärpolizeilichen Gründen die Grenze gegen unser Vieh ein-

sach absperrt. Man müsse demnach zu dem Resultat kommen, daß es immerhin noch besser sei, den Verträgen zuzustimmen und dabei auch die ziemlich entfernte Möglichkeit der Schädigung der Weinproduction mit in den Kauf zu nehmen.

Die Regierung aber habe allerdings die Pflicht, der bedrohten Weincultur zuhelfe zu kommen. Man müsse es zu würdigen wissen, wenn nach decennienlangen Frictionen Mittel-Europa sich in politischer Beziehung nähert. Der Schutz der nationalen Arbeit müsse freilich stets gefordert werden; aber der Gedanke, der den Verträgen innewohnt, sei ein innerlich gesunder. Redner gab sodann die Erklärung ab, daß die slovenischen Vertreter diesmal nicht geschlossen stimmen werden, weil die Handelsverträge eine in erster Linie wirtschaftliche Frage seien. Das slovenische Volk stimme dem Dreibunde zu, weil es in demselben eine Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens erblicke. «Wenn man uns mit dem Argumente kommt, daß durch diese Verträge die politischen Verhältnisse gefestigt werden, so sei dies für uns kein Grund, uns gegen die Verträge auszusprechen.»

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Abg. Lienbacher beantragte eine Resolution wegen Abschlußes einer Viehseuchenconvention mit Deutschland, der Convention, welche vor der willkürlichen Handhabung schützt. Abg. Pininski überreichte einen Gesetzesentwurf, womit strafrechtliche Bestimmungen bezüglich des Betreibens der Auswanderungsgeschäfte erlassen werden sollen. Abg. Sokol interpellirte wegen der Nichtbewilligung der Versammlung eines politischen Clubs in Böhmischem Reichenau. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Die Landtage) Vorgestern fand ein Ministerrath statt, in welchem nach einer in Abgeordnetenkreisen verbreiteten Version beschlossen wurde, mit Rücksicht auf zahlreich geäußerte Wünsche die Landtage nun doch für den 5. Februar einzuberufen. Die Session der Landtage soll nicht länger als vier Wochen dauern.

(Aus dem Polenclub) wird weiter mitgetheilt, daß Dr. Ritter v. Bilinski erklärt hat, in Folge seiner neuen Stellung lege er das Mandat als Mitglied der parlamentarischen Commission des Clubs nieder. Desgleichen lege er seine Stellen im Budgetausschusse, damit also auch das Generalreferat über das Budget, und im Gewerbe-Ausschusse, dessen Obmann er war, nieder.

(Die Klagenfurter Handelskammer) hat Ritter Hillinger von Traunwald zu ihrem Präsidenten, Leopold Ritter von Moro zum Vicepräsidenten gewählt und beschlossen, Freiherrn von Czedit zu danken und ihren Abgeordneten Baron Dumreicher zu benachrichtigen, es sei nicht die Intention der Kammer, daß er deshalb sein Mandat zurücklege, weil er krankheits halber genöthigt ist, den Winter in einem wärmeren Klima zuzubringen.

(Conservative Correspondenz.) Am vergangenen Samstag ist unter obigem Titel in Wien die erste Nummer einer wöchentlich zweimal erscheinenden Correspondenz erschienen, deren Programm-Artikel wir Folgendes entnehmen: «Den conservativen Ideen und Bestrebungen wollen wir unsere Feder weihen und ihnen dienen mit vollster Unabhängigkeit nach allen Seiten, mit strengster Gewissenhaftigkeit und nach unseren besten Kräften. Nicht die tägliche Polemik mit

der liberalen Presse kann die Aufgabe eines Blattes sein, das eben nicht täglich erscheint, wohl aber werden wir alle wichtigeren Ereignisse auf legislativem und administrativem Gebiete in den Kreis unserer Erörterungen ziehen, sie vom conservativen Standpunkte beleuchten und so den Darstellungen der liberalen Presse die Anschauungen der conservativen Kreise gegenüberstellen. Letztere gegen Verdrehungen und Fälschungen zu schützen und zu vertreten wird unser stetes Bemühen sein, und wir haben uns hierzu die Unterstützung hervorragender Persönlichkeiten der conservativen Partei gesichert. Den kirchlichen Interessen werden wir jederzeit jenen hervorragenden Platz einräumen, den sie in jedem conservativen Programme nothwendig finden müssen. Und so glauben wir, uns an alle diejenigen denen die conservative Sache am Herzen liegt, mit der Bitte wenden zu dürfen, uns auch ihrerseits unterstützen und durch authentische Mittheilungen über local wichtigere oder solche Ereignisse, die den Gegenstand von Erörterungen in der Presse bilden, in die Lage versetzen zu wollen, den conservativen Interessen auch in bloß localen Fragen nach Thunlichkeit dienen zu können.»

(Der Tod Tewfik Paschas.) Bezüglich der Krankheit und des Todes des Khedive Tewfik wird aus Kairo berichtet, daß man erst 17 Stunden vor dem Tode europäische Aerzte berief. Diese haben nun einen Bericht über den Krankheitsverlauf erstattet und die eingeborenen Aerzte aufgefordert, sie sollten über ihre eigenen Beobachtungen berichten. Die letzteren sollen nicht erkannt haben, daß Tewfik an einer Lungenentzündung und Nierenkrankheit litt, und sollen gefährliche Morphiumeinspritzungen vorgenommen haben. Das Gerücht aber, daß der egyptische Hausarzt des Khedive Dr. Salem, geflüchtet sei, bestätigt sich nicht.

(Der französisch-bulgarische Conflict.) Nach einem Pariser Telegramm der «Bosfischen Zeitung» wurde der Streitfall Chabourne beigelegt, indem die Pforte Bulgarien tabelte, daß es Chabourne nicht durch den französischen Consul ausweisen ließ worauf Bulgarien sein nicht ganz correctes Vorgehen bedauerte. Ribot verlangte weder eine Entschädigung noch die Wiederzulassung Chabourne's nach Bulgarien.

(Russische Conspirationen.) Die in Polen vorgenommenen Verhaftungen sind nicht durch nihilistische Agitationen verursacht. Die Verhafteten sind vielmehr verdächtig, eine geheime Conspiration zur Wiederherstellung Polens gebildet zu haben. Im Zusammenhang mit dieser Entdeckung steht die Thatfache, daß die Gendarmerie in mehreren Städten Polens verstärkt wurde.

(Aus Arabien.) Einem in den «Times» veröffentlicht vorliegenden Telegramme aus Aden zufolge wären neue Aufstände in Arabien unter der Führung Ahmed Abdins, eines Nachkommen der früheren Regenten von Yemen, ausgebrochen. Den Rebellen, welche im Vorrücken gegen Canaa begriffen wären, seien türkische Truppen entgegengesendet worden.

(Die Lage in Spanien.) Die spanische Kammer wurde wieder eröffnet. Ministerpräsident Canovas appellirte bei der Besprechung der finanziellen Frage an alle Parteien, damit diese Frage im nationalen Interesse gelöst werde. Sagasta erwiderte, daß die Liberalen hierzu ihre patriotische Mitwirkung leisten werden.

(Serbische Krisen.) Sofort nach Eröffnung der Stupschina erhob sich im radicalen Club eine Opposition gegen das Ministerium seitens der radicalen

Und so war es denn auch diesem hochherzigen Mäcen gegönnt, nach kurzer Frist von sechs Jahren die Consecration der schönen in ihrem Innern reich ausgestatteten, u. a. vom Meister Duaglio mit herrlichen Fresken geschmückten neuen Kathedrale unter großer Feierlichkeit und im Beisein des kaiserlichen Specialgesandten Fürsten von Eggenberg und zahlreicher anderer Abgeordneter der Nachbarländer, hoher Kirchenfürsten, des Adels und aller hervorragenden Kreise der heimathlichen Bevölkerung am 8. Mai 1707 vorzunehmen, bei welcher Festlichkeit auch die 1702 gegründete, aus der Academia Operosorum hervorgegangene Academia Phil-Harmonicorum (die heutige philharmonische Gesellschaft) mit zwei Chören, bestehend aus mehr denn 50 Mitspielern, mitgewirkt hat.*

Aber nicht allein der Neubau der Domkirche zu St. Nikolaus, bei deren Vollendung Fürstbischof Graf Kuenburg wohlausgeführte silberne Denkmünzen durch einen deutschen Künstler in Augsburg fertigen ließ, sondern auch noch andere Herstellungen und Einrichtungen, die der selbstthätigen Initiative und Antheilnahme des Fürstbischofs Ferdinand Karl zuzuschreiben sind, sprechen noch heute als Zeugen seines segensreichen und erspriesslichen Waltens in Krain laut zu

* Ueber diese Feierlichkeit sowie über die Baugeschichte des Laibacher Domes berichtet ausführlich die «Historia Cathedralis Ecclesiae Labacensis» von Dr. Johann Gregor Thalnischer von Thalberg — einem Zeitgenossen — welches Werk aus der Handschrift 1882 auf Kosten des fürstbischöflichen Ordinariates herausgegeben wurde.

Anmerkung des Verfassers.

uns. Dazu zählt in erster Linie die Gründung des adeligen «Collegiums Carolinum» (Convicts und Alumnats), woraus sich dann das heutige fürstbischöfliche Seminar entwickelt hat, welche Stiftung schon 1706 einen Hauptgegenstand der vom Fürstbischofe Grafen Kuenburg einberufenen Generalsynode gebildet hatte und 1708 ins Leben trat. Im selben Jahre ward auch der Monumentalbau des Collegiums (heute Seminargebäude) — Virtuti et Musis gewidmet — errichtet, dessen stilvoller Bibliotheksjaal mit Duaglio's prächtigen Fresken eine Hauptzierde unserer Stadt bildet.

Auch am Bischofshofe nahm, wie Johann Gregor Thalnischer von Thalberg berichtet, Fürstbischof Ferdinand Karl die Neuerstellung der dem Platze zugekehrten Front vor; er vermehrte die Zahl der Gemächer, verjah dieselben mit wertvollen Bildern und erhöhte im allgemeinen die Vornehmheit des Gebäudes; im Saale des Bischofshofes gestattete er die öffentlichen Versammlungen der Akademie der Operosen. Am fürstbischöflichen Sommerschlosse in Görtschach legte Graf Kuenburg die vorzüglichste Sorgfalt auf die Vergrößerung und Ausschmückung des so schönen, terrassierten Gartens, den er auch mit einer Mauer umgeben ließ.

Während der Zeit seiner Amtswirksamkeit war es dem Fürstbischofe Ferdinand wiederholt vergönnt, illustre Gäste in den Mauern der Stadt Laibach zu empfangen und zu begrüßen; dazu zählt außer den zu der, schon erwähnten, Consecration der Domkirche eingetroffenen Sommitäten in erster Linie der berühmte Sieger von Zenta, Prinz Eugen von Savoyen, der, aus Italien

kommend, 1703 am 3. Jänner in Laibach ankam und — da er den Wasserweg von Oberlaibach her gewählt — am Rain ans Ufer stieg, wo er von den Honoratioren der Stadt ehrerbietigst empfangen und mit den Klängen des Musichores der philharmonischen Gesellschaft begrüßt wurde; dazu zählt weiters Cardinal Grimani, der 1706 durch Laibach reiste, Fürst Liechtenstein, der sich 1708 (vom 29. Jänner) durch einige Zeit auf seiner Reise nach Spanien in Laibach aufhielt, u. a. m.

Im Jahre 1706 ward in Laibach das Tedeum und Freudenfest wegen der Siege Marlboroughs in den Niederlanden, 1707 dasjenige wegen der Einnahme Neapels gefeiert. Unter dem Fürstbischofe Ferdinand Karl Grafen Kuenburg war es auch, daß 1702 die Görz her ihren Einzug in Laibach hielten, denen edle Stifter Schell von Schellenburg, ein gebürtiger Tiroler, Kloster und Kirche gegründet und deren segensreiches Wirken als Erzieherinnen und Bildnerinnen weiblichen Jugend sich auch in unserer Stadt bis auf den heutigen Tag bewährt hat.

In den «Annalen der Stadt Laibach» finden wir speciell zur Familiengeschichte der Grafen Kuenburg gehörig, die Notiz, daß 1705 hier in der Aula der Akademie (im heutigen landschaftlichen Redoutengebäude) die beiden Grafen Karl Joseph und Ernst Joseph von Kuenburg, Neffen des Fürstbischofs und Söhne desselben Bruders Johann Joseph aus der Ehe mit Maria Josepha Gräfin Harrach ihre Thesen aus der Philo-

Frondeurs. Die Führer der Radicals halten unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Basio Beratungen über die Situation.

(Der deutsche Reichstag) hat den Antrag der Freisinnigen, betreffend die Gewährung von Diäten an die Mitglieder des Reichstages, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» meldet, zu Gunsten der durch Hagelschlag geschädigten Bewohner der Gemeinde San Daniele 300 fl., ferner zur Restaurierung des Kirchthurmes zu Rogaredo 50 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Aus Wien meldet man uns: Im Laufe dieses Monats wird bei Sr. Majestät eine Reihe größerer Diners stattfinden, von denen die ersten für den 13. und 16. angeordnet sind. Zu den ersten Februartagen begibt sich der Hof zu längerem Aufenthalte nach Budapest, wo außer einer Reihe größerer Diners auch Hoffeste projectiert sind.

(400.000 Rubel gestohlen.) Kürzlich ist in der Staatsrentekassale in Wladivostok ein Betrag von 400.000 Rubel gestohlen worden. Die Verbrechen sind durch einen von ihnen hergestellten unterirdischen Gang in den Kenteikeller eingedrungen. Dieser Vorfall erregt in Petersburg ein umso peinlicheres Aufsehen, als man zu der Annahme neigt, daß es sich um ein von Anhängern der revolutionären Partei ausgeführtes Verbrechen handelt und daß das gestohlene Geld für Zwecke der nihilistischen Propaganda verwendet werden wird. Auf die Entdeckung der Verbrechen sind hohe Belohnungen ausgesetzt, bisher fehlt aber noch jede Spur derselben.

(Aus dem Nachlasse eines Erzherzogs.) Man schreibt aus Gmünd: Laut Testament erbt die Stadt Gmünd nach dem verstorbenen Herrn Erzherzog Sigismund die beträchtliche Summe von 40.000 fl. in Rente, und zwar wurden 20.000 fl. dem Kirchenbauvereine, 10.000 fl. den Armen, 5000 fl. den armen Schulkindern, damit sie zur Winterzeit mit einer warmen Suppe bedacht werden, 5000 fl. den Freunden im Herrschaftspitale zur Aufbesserung ihrer Lage zugewendet.

(Ein moslemischer Brauch.) Wie aus Kairo gemeldet wird, sind nach einem uralten Gebrauche der Moslems dem Sarge des Rhedive auch einige Kammele, beladen mit Fleisch, Brot, Datteln, Reis und sonstigen Lebensmitteln, gefolgt, die dann am Grabe unter die Armen vertheilt wurden. Diese frommen Gaben dienen nach moslemischer Anschauung dazu, um der abgehenden Seele den Eingang in das Paradies zu erleichtern.

(Duell wegen einer Kritik.) In Budapest fand vorgestern zwischen dem Advocaten und Journalisten Dr. Jibor Beldy und dem Kapellmeister des Volkstheaters Josef Konti ein Säbelduell statt, welches mit der lebensgefährlichen Verletzung Konti's endete. Anlaß war eine abfällige Kritik Beldy's über die Thätigkeit Konti's.

(Deutscher Juristentag.) Nach einem Circular des Schriftführeramtes des deutschen Juristentages ist für das Jahr 1892 eine Versammlung in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die Wünsche, die beim Kölner Juristentage geäußert wurden, läßt sich annehmen, daß die diesjährige Versammlung in Oesterreich, und zwar in Graz, stattfinden wird.

Die vertheidigten bei üblich festlicher Versammlung in Gegenwart ihres Oheims, des Fürstbischöfes, und eines zahlreichen Adels. Karl Joseph Graf Kuenburg starb dann erst 49 Jahre alt als Bischof von Chiemeer, während Ernst Joseph, die jüngere Ungersbacher Linie der Familie weiterführend, mit Maria Barbara Gräfin Waldstein vermählt war.

Wie schon eingangs bemerkt, verließ der Fürstbischof Graf Kuenburg 1708 (11. Juli) Laibach und reiste als Begleiter der Erzherzogin Maria Anna, Schwester Kaiser Josephs I. und Braut des Königs Johann von Portugal, nach Lissabon. Am 17. Februar 1710 langte vorläufig als Coadjutor des Laibacher Bisthums sein Nachfolger Franz Karl Graf Kaunitz in Laibach an, der dann von 1711 bis 1717 das Bisthum Laibach regierte. Fürstbischof Ferdinand Karl Graf Kuenburg 1713 aus Portugal als Erzbischof nach Prag berufen, wirkte daselbst als «Primas von Böhmen» bis zu seinem 1732 erfolgten Tode in gleich segensvoller Weise, wie vorher auf dem bischöflichen Stuhle von Laibach.

Die «Historia Cathedralis Ecclesiae Labacensis», seine Tugenden und Vorzüge einzeln preisend, schreibt von ihm, daß er ein hervorragender Gönner der Wissenschaften und der Gelehrten gewesen, an Bildung, Hochherzigkeit, Weisheit und Frömmigkeit keinem nachgestanden, daß er berühmt war ob seiner Freigebigkeit gegen die Armen und daß er sich in ganzen als ein würdiger Erbe nicht nur des adeligen Geblütes, sondern auch aller wie immer gearteten Tugenden seiner Ahnen erwiesen habe.

P. von Radics.

(Seltene Himmelserscheinung.) Am 31. December war in Szekszard gegen Abend ein prachtvoller Regenbogen in der Richtung von Norden nach Süden zu sehen. Zu dieser Jahreszeit und in einem solchen Winter gehört das zu den größten Seltenheiten.

(Im Wandel der Zeiten.) Kürzlich wurde in London die Mumie der Prinzessin Ta-Ta-Aman, die unter den Pharaonen eine hohe Stelle bekleidete, zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und für 33 Pfund Sterling zugeschlagen.

(Deutliche Bekanntmachung.) «Derjenige, der den Thäter, der den Pfahl, der an der Brücke, die an dem Wege, der nach Worms führt, liegt, steht, umgeworfen hat, anzeigt, erhält eine Belohnung.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser hat den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberstaatsanwalt in Graz, Herrn Dr. Victor Leitmaier, zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes zu ernennen geruht.

(Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Debatte über die neuen Handelsverträge fort. Als erster Redner sprach Abgeordneter Freih. v. Dipauli, welcher die Beschwerden der Südtiroler in Angelegenheit des italienischen Weinzolles vorbrachte. Dipauli erinnerte an die Verdienste Tirols bei der Vertheidigung derselben Grenze, woher jetzt die wirtschaftliche Gefahr drohe. Abg. Adamel findet die Spitze der neuen Verträge gegen Frankreich und Rußland gerichtet. Es sprachen weiters die Abgeordneten Gafner, Ritter von Gompertz, Terlago und Graf Franz Coronini. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt werden.

(Krainischer Musealverein.) In der gestern abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung dieses Vereines hielt Herr Professor Julius Wallner seinen angekündigten Vortrag über «Krain und das Küstenland zu Beginn des österreichischen Erbfolgekrieges». Obwohl die innerösterreichischen Länder im großen und ganzen in diesem für den Bestand der österreichischen Monarchie entscheidenden Kampfe von feindlichen Angriffen verschont blieben, so wurden sie doch mittelbar zur Theilnahme an den Kriegereignissen herangezogen. Namentlich als der Baiernereinfall in Oberösterreich 1741 auch die benachbarten Alpenprovinzen bedrohte und der ausbrechende Kampf in Italien einen Angriff feindlicher Flotten an den österreichischen Küsten befürchten ließ, wurde die Vertheidigung der letzteren sowie Krains ernstlich in Erwägung gezogen, und seitens des Hofes erfolgten mehrere diesbezügliche Anordnungen, die aber zumeist an der geringen Willfährigkeit der Stände und an dem weiterschweifigen Instanzenzuge der damaligen Zeit scheiterten. Zunächst beleuchtete der Vortragende die vergeblichen Versuche der Regierung, ein allgemeines Landesausgebot des krainischen Bauernvolkes zu organisieren, wogegen sich die Landschaft ernstlich sträubte, und berührte sodann die Theilnahme des krainischen Abgeordneten Grafen Barbo an der Grazer Defensionsconferenz. Als mannigfache Kundschäftsberichte die Annäherung einer spanisch-neapolitanischen Flotte meldeten, wurde die Küstenvertheidigung einem zu Laibach tagenden Congress der bedrohten Landschaften zur Verathung übergeben, wobei der Vortragende auf Grund der im hiesigen ständischen Archive befindlichen Originalcorrespondenzen ein Bild des Vertheidigungszustandes von Triest, Fiume und der übrigen Küstenstädte entwarf und die

Vorschläge zur Befestigung dieser Punkte erörterte. Hierbei wurde auch die Organisation der damals bestehenden Küstenwehr in Görz-Grabiska und Triest, der sogenannten «Cernida», besprochen, von welcher bekanntlich die letztgenannte als Territorialmiliz noch bis vor zwei Jahrzehnten existierte. Die mehrfachen Kapereien der feindlichen Schiffe in den adriatischen Gewässern veranlaßte ferner die Ausrüstung einer österreichischen Corsarenflotte, wobei die Jengger sich besonders hervorthaten, und endlich die freiwillige Errichtung einer kleinen Flottille seitens der Triester Kaufleute, da die unter Karl VI. organisierte österreichische Kriegsslotte bereits um 1737 aus politischen-diplomatischen Gründen wieder aufgelöst worden war. Zum Schlusse besprach der Vortragende noch das im Jahre 1742 aufgetauchte Project der österreichischen Regierung, einen Einfall nach Neapel zu wagen, wodurch Triest zum Mittelpunkt militärischer und maritimer Rüstungen wurde, die aber nach dem Falllassen dieses Planes plötzlich wieder eingestellt wurden. — Die Versammlung lauschte mit regem Interesse den interessanten Ausführungen und gab am Schlusse des Vortrages durch lebhaften Beifall ihrer Befriedigung Ausdruck.

(Ernennung.) Fräulein Anna Vicić aus Laibach, welche, wie seinerzeit gemeldet wurde, die Prüfungen einer Fachlehrerin mit Auszeichnung bestanden hat, wurde vom Unterrichtsministerium zur Fachlehrerin für die mathematisch-technische Gruppe an der k. k. Volks- und Bürgererschule für Mädchen in Triest ernannt.

(Kronprinz Rudolf-Hospital in St. Veit.) Dem Berichte für das Jahr 1891 entnehmen wir Folgendes: Die Gesamtzahl der verpflegten und behandelten Kranken war 1061. Die am häufigsten vertretenen Krankheitsfälle waren: Magen- und Darmkatarrh, Muskelrheumatismus, Katarrh des Kehlkopfes und der Bronchien, Quetschungen, Wunden, Lungentuberculose, Herzfehler u. s. w. Von sämmtlichen 1061 behandelten Kranken wurden 751 geheilt, 202 gebessert, 15 ungenehmt entlassen, 43 starben und 50 verblieben am Jahresende in Behandlung. Der Herkunft nach waren von den Pflöglingen des Hospitals 73 aus Krain. Die Gesamtzahl der Verpflegstage war 18.021, so daß also auf einen Kranken im Durchschnitte nahezu 17 Verpflegstage entfielen. Der den Bericht erstattende Prior, Fr. Aloisius Falzeder, schließt den Bericht mit dem Ausdrucke des Dankes für die Liebesgaben, welche es dem Convente ermöglichten, eine so große Zahl armer Kranker unentgeltlich zu verpflegen, und bittet im Namen derselben, den Convent auch in Zukunft zu unterstützen zum Wohle der armen leidenden Menschheit — eine Bitte, die der Gewähr wohl vollkommen sicher ist.

(Die Neue eines Defraudanten.) Unmittelbar nach der Betriebsöffnung der Tramway in Klagenfurt im Sommer vorigen Jahres sah sich, wie wir seinerzeit berichteten, das Unternehmen durch die Unredlichkeit eines Angestellten geschädigt. Der erste Beamte, der gewesene Oberlieutenant W., hatte einen Betrag von 3000 fl. defraudiert und war nach Amerika entflohen, wo er sich eine einträgliche Position zu erringen wußte. Von dort richtete er an den Eigentümer des Klagenfurter Unternehmens, Baumeister Adolf Springer in Wien, mehrere demüthige Briefe, in welchen er die tiefste Reue bekundete und den Vorfall ausdrückte, so rasch als möglich den Schaden, welchen er dem Unternehmen zugefügt hatte, gut zu machen. Die Beweismittel ließen den unredlichen Beamten jedoch nicht zur Ruhe kommen, und er kehrte kürzlich von Amerika nach Oesterreich zurück, wo er sich dem zuständigen Militärgerichte freiwillig stellte.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(6. Fortsetzung.)

Die kluge und vorsichtige Jungfrau verriegelte beim Ausgehen in Anbetracht ihres Sparcassensbuches und des hochaufgemachten Bettes ihre Thür stets aufs sorgfältigste. Aber die Wollmäuse! Die waren aus guten Gründen nicht so ängstlich. Hinauf zu ihnen.

Und nun stand sie hochathmend oben und starrte mit gefalteten Händen und weitaufgerissenen Augen auf etwas Seltsames, noch nie Gesehenes, Wunderbares. Bohnen denn da ganz oben, noch höher als die Wollmäuse, auch Menschen?

Es mußte wohl so sein, denn im Boden zeigte sich eine große viereckige Oeffnung, und von dieser herunter bis auf die Diele, wo Francisca stand, hing eine wunderlich aus Stricken geknotete Leiter.

Francisca befand sich nicht lange; sie achtete nicht, daß die Leiter unter ihren Füßen bedenklich schwankte und schaukelte.

Wie ein Käzchen kammerte sie sich fest und kletterte weiter, bis sie nach wenigen Secunden oben wieder auf festem Boden stand und hier mit glühendem Eifer ihre Expedition fortsetzte. Vorsichtig vor sich her fühlend, glitt sie an den rauhen Holzwänden des dunklen Verschlages hin auf einen hellen Spalt zu, in dessen Nähe sie nach einigem Umhertasten wirklich eine Art Rinne entdeckte. Ein Druck der kleinen nervigen Hand und die Thür flog seitwärts. Francisca aber stand, ohne einen Laut von sich zu geben, wie gelähmt und blickte starr auf das Bild vor sich.

Der Raum, in welchen sie schaute, bot an und für sich zwar keinen Anlaß zu solchem Erstaunen. Er machte vielmehr mit seinen schweren, messingbeschlagenen Möbeln, den Polsterseffeln und den sauberen Kattunvorhängen an Bett und Fenstern einen trauten, behaglichen Eindruck. Ueber der weitbauchigen, altmodischen Commode hiengen zwei große, altersdunkle Delbilder, das erste eine schöne, in reicher, phantastischer Tracht gekleidete Dame, das andere einen stattlichen Mann mit ernstem Bügen und großen, strengen Augen darstellend, und in der Ecke schwang eine Wanduhr. Die Möbel, die Delgemälde, die Wanduhr und alle die anderen Dinge würden Francisca's ganze Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben, wenn nicht etwas anderes ihr Interesse an sich gefesselt hätte.

Hinter dem breiten, blanken Mahagonitisch unter der Spiegelwand zwischen den niedrigen Fenstern stand ein weiter, haartuchüberzogener Lehnstuhl, und in diesem saß ein großer, hagerer, anscheinend steinalter Mann, in einen mit großgebühtem Kattun bezogenen Schlafrock gekleidet und ein schwarzes Manchesterkappchen auf dem schneeweißen Haar. Ueber der kühn hervorspringenden Nase in dem scharfgeschnittenen Gesicht saß eine unförmliche Hornbrille, und in seinen Händen hielt er einen groben, blauen Strickstrumpf, dessen blanke, dicke Nadeln mit einer Emsigkeit aneinander klapperten, daß Francisca ihnen kaum mit den Augen folgen konnte. Ein Mann, der strickte! Aber dies war noch nicht das Seltsamste.

Das Wunderbarste, das Francisca nicht allein auf ihrer heutigen Entdeckungsreise, sondern überhaupt in

— (Der Hofball.) Man berichtet uns unterm Gestirgen aus Wien: In den Redoutensälen der Hofburg fand gestern unter dem üblichen glanzvollen Gepränge der erste Hofball statt, der ungewöhnlich stark besucht war. Der Hof, der Adel, die Minister, die Generalität, das Officierscorps der Wiener Garnison, Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes, die Wiener Gemeindevertretung — kurz; die vornehme und officielle Welt waren durch ihre hervorragenden Mitglieder vertreten. Se. Majestät der Kaiser und die Mitglieder des Hofes betraten um 9 Uhr den Redoutensaal. Der Kaiser führte die Erzherzogin Maria Theresia, welche in Vertretung der Kaiserin erschienen war, am Arme. Gleich nach dem Erscheinen des Hofes begann der Tanz. Der Kaiser zeichnete eine größere Anzahl von Persönlichkeiten mit Ansprachen aus; ebenso conversierten die Erzherzoge mit verschiedenen Ballgästen. Nach der ersten Quadrille wurden der Erzherzogin Maria Theresia eine Anzahl junger Damen der Aristokratie vorgestellt. Während der Tanzpausen wurde dem Hofe der Thee serviert, und auch in den Nebenräumen strömten die Gäste den reich besetzten Buffets zu. Um 11 Uhr zog sich der Hof in die inneren Appartements zurück. Eine halbe Stunde später verließen auch die übrigen Gäste den Ballsaal. — Wie die «Presse» mittheilt, dürfte der für den 19. d. M. angefangene Kammerball nicht stattfinden.

— (Theaternachricht.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Für die Gastvorstellungen der «Liliputaner» zeigt sich ein reges Interesse. Für das erste Auftreten derselben sind zwei Drittel Sitze bereits vergriffen. Da nun dieselben an ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte ebenfalls große Zugkraft ausüben, so hat die Direction der Liliputaner ihr Gastspiel dort um einige Vorstellungen prolongiert und ihr Auftreten in Laibach für kurze Zeit verschoben. Stets bestrebt, dem Laibacher Publicum das Interessanteste zu bieten, hat die Direction auf telegraphischem Wege ein nur zweimaliges Gastspiel mit dem k. k. Hofchauspieler Ferdinand Bonn vom Burgtheater in Wien für Freitag und Sonntag abgeschlossen. Herr Ferdinand Bonn, der das kritische Publicum des Burgtheaters im Sturm erobert hat, ist einer der begabtesten Schauspieler und hat vor kurzer Zeit gelegentlich seines Gastspiels in Graz als Hamlet und Franz Moor geradezu Sensation erregt. Herr Bonn wird an unserem Interimstheater morgen in «Cabale und Liebe» auftreten. Trotz des hohen Gastspielhonorars, welches Hofchauspieler Bonn bezieht, sind die Preise der Plätze nur mäßig erhöht, und zwar wie folgt: Sperrsitze 1. bis 5. Reihe 1 fl. 40 kr.; 6. bis 9. Reihe 80 kr.; 10. bis 12. Reihe 60 kr.; Galleriesitz 50 kr. Die für die erste Vorstellung der «Liliputaner» bereits genommenen Sitze haben auch für die erste Gastvorstellung des Hofchauspielers Bonn Gültigkeit. Selbstverständlich liegt dies im freien Willen des Publicums.

— (Professor Bonbank) hat vor kurzem ein Exemplar seiner von uns wiederholt besprochenen Gedichtsammlung «Durch Nacht zum Licht» (zweite Auflage, Kleinmayr in Klagenfurt) dem berühmten Verfasser von «Dreizehnlinden» mit eigenen Zueignungsversen voll Stimmung zugesandt und hat von demselben ein äußerst freundliches, auszeichnendes Anerkennungs- und Dankschreiben erhalten. Herr Professor Bonbank ist zu einem solchen Zeugnisse von kompetentester Seite nur zu beglückwünschen. Wir hören außerdem, daß die Salonausgabe von «Durch Nacht zum Licht» ganz, die broschürten Bände zum größten Theile vergriffen sind; vielleicht heißt es bald «Dritte vermehrte Auflage».

* (Porträt Miklosich.) Der Maler Felonja, welcher gegenwärtig an der Wiener Akademie seine Studien ihrem jungen Leben gesehen, war die Gesellschaft auf der Tischplatte. Diese Gesellschaft bestand aus ungefähr fünfzig kleinen, hagelweißen Mäusen, welche, offenbar auf die von Zeit zu Zeit ausgestoßenen Laute des alten Mannes horchend, bald stille standen, bald durcheinander liefen, bald sich tanzartig in die Runde bewegten. Dies dauerte eine geraume Zeit; als nun aber auf ein besonderes Zeichen des Greises sämtliche Mäuse vom Tische sprangen und in Reih und Glied durch die Stube marschirten, da hielt Francisca nicht länger an sich; sie schrie laut auf vor Entzücken und klatschte Beifall.

Im nu war der ganze Mäuseschwarm verschwunden; der alte wunderliche Mann im Lehnstuhl aber hielt einen Augenblick mit Stricken inne und schaute erstaunt auf das fremde Kind im Rahmen der Thür. «Wer bist du und was willst du?» fragte er rauh.

«Ich heiße Francisca Schlauch,» erwiderte das kleine Mädchen schüchtern, und sich seines Vaters Popularität im Hofgebiete und besonders in der Rosenpassage entsinnend, fügte es zur Erläuterung etwas dreister hinzu: «Ich bin die Tochter vom Lude Schlauch drunten im ersten Stock.»

«Wie kommst du hierher?» examinierte der Alte weiter. Dabei schob er die Hornbrille in die Stirn, und ein paar große, helle, stahlblaue Augen bligten den kleinen Eindringling nicht eben unfreundlich an.

(Fortsetzung folgt.)

dien vollendet, hat ein Porträt des berühmten Slavisten Dr. Ritter von Miklosich nach der Natur, und zwar im letzten Lebensjahre des verstorbenen Gelehrten, angefertigt. Das Porträt ist sehr gut gelungen und zeigt die charakteristischen Züge des von der ganzen gebildeten Welt hochgeehrten Sprachforschers. Dieses Porträt wurde vom krainischen Landesmuseum angekauft und wird nächstens unter anderen berühmten Männern seinen Platz finden.

— (Concert Sauer.) Wie bereits angekündet, findet morgen das Concert des Pianisten Emil Sauer statt. Wir machen alle Kunstfreunde, denen ein seltener Genuß bevorsteht, darauf besonders aufmerksam, denn es gibt kaum eine Stadt von Bedeutung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, in deren Concertsaal der junge Meister nicht glänzende Erfolge errungen hätte. Wien, die hervorragende Musikstadt, feierte ihn in der Saison 1890/91 in sechs Concerten, wie keinen anderen hervorragenden Pianisten, und selbst der bedeutendste Musikkritiker Wiens, Eduard Hanslick, anerkannte die Bedeutung Sauer's durch eine glänzende Kritik, ihn als gebiegenes, feinsüßlichen Musiker mit dem glänzenden Schiffs des modernen Virtuosen bezeichnend.

— (Aus Abbazia) wird gemeldet, daß infolge der im Monate Mai vorigen Jahres stattgehabten großen Enquête zur Sicherung des Publicums bei hohem Seegange nunmehr in den Häfen von Abbazia und Bolosca Masten mit rothen Ballons aufgestellt wurden; durch Aufziehung der Ballons auf die Spitze wird das Publicum gewarnt, mit Booten, Barken, Jollen u. s. w. in See zu gehen — eine Maßregel der hiesigen k. k. Hafen-Deputation, die sich angesichts des entsetzlichen Unglücksfalles am Charfreitage vorigen Jahres als höchst nothwendig herausgestellt hat.

* (Aus dem k. k. Landesschulrath.) Wie wir vernehmen, hat der k. k. Landesschulrath für Krain in seiner jüngsten Sitzung den Herren Realschulprofessoren Franz Levec und Wilhelm Bosz in Laibach und dem Gymnasialprofessor Herrn Johann Brhovec in Rudolfswert für ihre literarische Thätigkeit seine Anerkennung ausgesprochen.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Herr Doctor Theodor Elze hat, dem Ansuchen seiner zahlreichen Verehrer in liebenswürdiger Weise entsprechend, sich bereit erklärt, seinen Aufenthalt in Laibach verlängern und auch noch am kommenden Sonntage in der hiesigen evangelischen Kirche den Gottesdienst abhalten und predigen zu wollen.

* (Von der Circularsäge erfaßt.) Am 8. d. M. kam der Besitzersohn Franz Gostiza aus Unterloitsch auf der dortigen Dampfäge durch eigene Unvorsichtigkeit zu nahe der Circularsäge und erlitt hierbei an der linken Hand eine schwere Riß- und Schnittwunde.

— (Theuerungszulagen für Beamte.) Der Abgeordnete Kusar hat in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen von allen slovenischen Abgeordneten gefertigten Antrag bezüglich Gewährung für Theuerungszulagen für Staatsbeamte in Laibach eingebracht.

— (Gemeindevahl in Großpölland.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großpölland im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt: Franz Andolšek von Großpölland zum Gemeindevorsteher, Simon Jindra und Anton Andolšek, beide von Großpölland, zu Gemeinderäthen.

— (Todesfall.) Volkhart Ritter von Millstätter zu Millstatt, Mauern, Flaschberg und Rößtlen, Herr und Landstand von Kärnten und Tirol, ist vorgestern in Klagenfurt im 78. Lebensjahre gestorben. Mit demselben stirbt der Mannesstamm dieses alten kärntnerischen Adelsgeschlechtes aus.

— (Primiz.) In Bresowitz nächst Laibach wird am kommenden Sonntag der Franciscaner-Ordenspriester P. Cajetan Kogej sein erstes hl. Messopfer darbringen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 13. Jänner. Infolge des «Waterland» wird behufs engerer Fühlung des Hohenwart-Clubs mit der Regierung der Ackerbauminister Graf Falkenhayn künftighin regelmäßig den Clubzungen anwohnen.

Prag, 13. Jänner. «Narodni Listy» melden, daß die Statthaltereie im Sinne des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 die Gründung eines Vereines in Prag mit dem Titel «Freisinnige Genossenschaft» verboten habe, weil derselbe die Tendenz verfolge, die Jugend in politische Agitationen hineinzuziehen.

Rom, 13. Jänner. Das militärische Fachblatt «Esercito» bestätigt, daß die Anwesenheit des Kriegsministers in Sicilien mit der Errichtung eines besetzten Lagers im Centrum der Insel, etwa bei Castro Giovanni, zusammenhänge.

Sofia, 13. Jänner. Zwischen Bulgarien und der Pforte finden Verhandlungen wegen des Textes der von der bulgarischen Regierung an Frankreich zu richtenden Note betreffs Regelung der Frage Chadoourne statt.

London, 13. Jänner. Nach einer Depesche aus Hongkong ist der englische Dampfer «Ranchow» in den chineesischen Gewässern untergegangen. 414 Menschen darunter die ganze europäische Besatzung, sind gekommen. Als Ursache der Katastrophe wird der Bruch des Schraubenschaftes angegeben.

Alexandria, 13. Jänner. Es verlautet, Abbas Pascha werde in Alexandria, wo derselbe am Freitag eintrifft, den Einhängigungs-Ferman des Sultans abwarten und sich dann erst nach Kairo begeben.

Correspondenz der Redaktion.

Mehreren Einwendern diene zur Nachricht, daß anonyme Zuschriften principieel nicht berücksichtigt.

Kunst und Literatur.

— (Hof- und Staatshandbuch für 1892.) Das alljährlich, ist auch heuer in Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien I., Singerstraße, das Hof- und Staatshandbuch erschienen. Es präentiert sich diesmal mit ganz neuen scharfen Lettern, auch wurde der bisherige Inhalt infolge der Creierung neuer Amtskörper ansehnlich vermehrt. Wir empfehlen das Hof- und Staatshandbuch nicht allein Corporationen und Vereinen, sondern auch Privaten, namentlich unseren Großhändlern, Advocaten, Notaren und anderen, sehr angelegentlich. Alle kommen im Laufe eines Jahres gar oft in die Gelegenheit sich eines Buches bedienen zu müssen, dessen zuverlässige Angaben ihnen viel Fragen, Zeit und Mühe ersparen und sie doch über Amt, Person, Titel und Justanz vollständig informieren. Das Hof- und Staatshandbuch kostet hübsch gebunden 5 fl. 80 kr. und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. G. von Kellermayer & F. d. Bamberger bezogen werden.

Angewandte Fremde.

Am 12. Jänner.

- Hotel Stadt Wien. Schwarzer, Leiß, Graf, Schwarz, Kopp, Kofler, Wien. — Jerlov, penf. Steueramtscontrolor, Biron, Maganzini, Holzhandler, Willach. — Graf Schmitz, Lieutenant, Weis. — Dr. Kugler, Fregatennarzt, Pola. Fritsch, Kfm., Remscheid. — Baumgarten, Kfm., Budapest.
- Hotel Elefant. Dr. Weiß; Charmann, Sattler und Buchbind. Kofler, Wien. — Weiß, Kfm., Graz. — Klun, Reifsch. Fidej, Bestger, Novašica. — Gorenz f. Frau, Kotritz. Kusevic, Koproemitz. — Fritsch, Inspector; und Schäffer, Inspector, Willach. — Blau, Reif., Großkanischa. — Fritsch, Kfm., Budapest.
- Hotel Südbahnhof. Lipold, Fleischhauer, Stein. — Kramar, Bischofslad. — Hans, Privatier, Graz.
- Hotel Bairischer Hof. Fiel, Brunned. — Schmirndul, Borghet. — Ovel, Stein. — Weber, Reif., Graz.

Verstorbene.

- Den 11. Jänner. Maria Schwarz, Inwohnerin, 70 J., Koenigsgasse 9, Altersschwäche.
- Den 13. Jänner. Stefania Banino, Schleifers-Tochter 13 Monate, Florianngasse 15, Schwäche. — Andreas Devesco, Arbeiter, 34 J., Polanadamm 50, Zellengewebe-Entzündung.
- Im Spitale.
- Den 11. Jänner. Maria Kraskovic, Inwohnerin, 57 J., Entkräftung. — Franz Koren, gewes. Greisler, 59 J., Mühlgraben.
- Den 12. Jänner. Johann Zmerzilar, Meßner, 67 J., Schlagfluß. — Lorenz Vidmar, Arbeiter, 57 J., Leberkrebs.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.		Wrt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	8 75	9 18	Butter pr. Kilo	— 70
Korn	6 80	7 —	Eier pr. Stück	— 2
Berste	4 39	4 96	Milch pr. Liter	— 8
Haser	3 9	3 9	Rindfleisch pr. Kilo	— 62
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	— 58
Heiden	6 46	6 60	Schweinefleisch	— 60
Hirse	4 87	5 15	Schöpfenfleisch	— 40
Kukuruz	5 10	5 27	Hähnchel pr. Stück	— 50
Erbäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben	— 20
Linjen pr. Hektolit.	11 —	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 77
Erbjen	10 —	—	Stroh	2 14
Erbsen	9 —	—	Holz, hartes pr. Klafter	7 —
Erbsen	10 —	—	Schweinefleisch	— 5
Schweinefleisch	— 64	—	— weiches	— 5
Sped, frisch	— 60	—	Wein, roth., 100 Lit.	— 80
— geräuchert	— 62	—	— weißer	— 80

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
7 u. Mg.	730.3	— 6.4	N. schwach	bewölkt	
13. 2 u. N.	728.2	— 3.4	N. schwach	bewölkt	
9 u. Ab.	726.2	— 3.2	N. schwach	bewölkt	

Bewölkt, nachts Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur — 4.3, um 1.7 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ganz seidene Foulards von 85 Kr.

bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 verch. Dessins, gestreift, facettirt, bedruckt u. vers. roben- und stückweise porto- und franko ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (L. Hofstief.), Zürlach, Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto. (11) 13.

Course an der Wiener Börse vom 13. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Advertisement for 'Reise' (Travel) featuring a decorative border and text: 'Gesucht für Reise und Comptoir ein wohlempfohlener Commis, 22 bis 25 Jahre alt, Deutscher, Christ, mit guter Kenntnis der italienischen und slovenischen, event. croatischen Sprache und Correspondenz.'

(207) 3-1 St. 5709. Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah...

(181) 3-1 St. 10.351. Oklic. Z tusodnim odlokom z dne 14ega drtobra 1891, stev. 8764, dovoljena okuga izvršilna dražba...

(111) 3-1 St. 9569. Razglas. Z odlokom z dne 28. julija 1891, stev. 5847, na 17. oktobra 1891...

(198) 3-1 St. 8974. Oklic. Zamrlému Antonu Trohi iz Babinega Polja in njegovim neznanim pravnim naslednikom...

(5727) 3-3 Nr. 4732. Uebertragung zweiter executiver Feilbietung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Wippach...

(197) 3-1 St. 8874, 8875, 8876. Oklic. Zamrlima 1.) Jarneju Kočevarju iz Podloza; 2.) Primožu Kovčcu iz Klanca...

ad 2 Franc Kaudare iz Klanca de praes. 15 decembra 1891, st. 8876, gledé zemljišča vložna st. 104 davčne občine Lipsenj...

(195) 3-1 St. 8223. Oklic. S sklepom c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani z dne 27. oktobra 1891, st. 9039, blaznim proglašenemu samskemu čevljarju Antonu Trudnu...

(142) 3-1 Nr. 11.058. Zweite executive Feilbietung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach zur Einbringung der Forderung per 2000 fl. s. N. die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 1. September 1891, Z. 7298, mit dem Reassumierungsrechte fiftierte zweite executive Feilbietung...

(87) 3-1 Nr. 7470. Reassumierung executiver Feilbietungen. Die mit dem Bescheide vom 20sten Juli 1884, Z. 3532, auf den 19. September und 17. October 1884 angeordnete und sohin fiftierte zweite und dritte executive Feilbietung der dem Josef Dougan von Sembije gehörigen, gerichtlich auf 1200 fl. bewerteten Realität Urb.-Nr. 14 ad Herrschaft Prem, nun Grundbuchs-Einlage Z. 14 Sembije, wird im Reassumierungswege neuerlich auf den 26. Februar 1892, vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem vorigen Anhang angeordnet.

(42) 3-2 Nr. 8129. Curatorsbestellung. Es wird kundgemacht, daß dem mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 5. December 1891, Z. 10.159, für blödsinnig erklärten Johann Košir, verwitweten Grundbesitzer von St. Jobst, dessen Sohn Matthäus Košir von Sanct Jobst zum Curator bestellt wurde.

(161) 3-1 Arn. 8982, 8983, 8984, 8985, 8986, 8987. Curatorsbestellung. Ueber Ansuchen der kroatischen Commercialbank in Agram (durch Dr. Eduard Deu in Adelsberg) wurde in deren Rechtsfache gegen Michael Sajn von Juršič peto. 167 fl. 89 kr. s. N., gegen Barthelmä Badu von Juršič peto. 102 fl. 20 kr. s. N., gegen Anton Badu von Juršič peto. 80 fl. 10 kr. s. N., gegen Mich. Sedmaj von Juršič peto. 137 fl. 10 kr. s. N., gegen Joh. Kalister von Juršič peto. 74 fl. 81 kr. s. N., gegen Thomas Badu von Juršič peto. 61 fl. 94 kr. s. N., gegen den vom Hause abgegangenen, unbekannt wo befindlichen Beklagten, Josef Čuček von Grafenbrunn zum Curator bestellt und wurden demselben behufs Bekanntgabe des Wohnortes der Proceßzeugen die Bescheide ddo. 26sten December 1891, Z. 8982, 8983, 8984, 8985, 8986, 8987 zugestellt.

(89) 3-1 Nr. 8839. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Domladiš von Feistritz die executive Versteigerung der dem Johann Torjan von Harije Nr. 38 gehörigen, gerichtlich auf 1820 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 45 ad Catastralgemeinde Harije-Soffe bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagesaussetzungen, und zwar die erste auf den 11. März und die zweite auf den 8. April 1892, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz, am 17. December 1891.